

# Israelsonntag

in unseren  
Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden

04. August 2013

## Einführung

DIENSTE IN ISRAEL als eine Einrichtung des Diakoniewerkes Kirchröder Turm e.V. nimmt einen Auftrag des BEFG wahr und geschieht somit stellvertretend für unsere Bundesgemeinschaft. DIENSTE IN ISRAEL trägt so mit dazu bei, das Leitbild des BEFG zu verwirklichen, in dem es heißt: „Als Christen sind wir dem Judentum in besonderer Weise verbunden und als Deutsche besonders verpflichtet.“ Basis dieser Arbeit ist die Israel-Erklärung des BEFG „Zum Verhältnis von Juden und Christen“ (1997).

Bundesleitung und Bundesrat haben 1996 in Augsburg die Empfehlung ausgesprochen, jährlich einen Israelsonntag zu gestalten und die Kollekte DIENSTE IN ISRAEL zur Verfügung zu stellen. 2003 hat das Präsidium unseres Bundes diese Empfehlung noch einmal ausdrücklich bestätigt.

DIENSTE IN ISRAEL erstellt jedes Jahr eine Handreichung zum Israelsonntag. Autorinnen und Autoren dieser Handreichung sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars „Israel, Juden und Christen“ im Wintersemester 2012/13 am Theologischen Seminar Elstal: Tobias Braatz, Sigrid Falk, Sarah Großart, Mathis Hochhaus, Jasmin Jäger, Michael Petzold, Julia-Kathrin Raddek, Lydia von Thaler und Prof. Dr. Michael Rohde.

Die Predigthilfe kann von unserer Internetseite als pdf-Dokument heruntergeladen werden: [www.dienste-in-israel.de/publikationen/download](http://www.dienste-in-israel.de/publikationen/download)

Es ist selbstverständlich möglich, den vom Kirchenjahr vorgegebenen Termin (10. Sonntag nach Trinitatis - 04. August 2013) durch einen anderen zu ersetzen.

Für die **Fürbitte** und die **Kollekte** an diesem Sonntag möchte ich mich auch im Namen unserer Mitarbeiterinnen in Jerusalem, Claudia Ketterer und Lydia Beierl, sowie den Volontären schon einmal im Voraus ganz herzlich bedanken.

Mit einem herzlichen Shalom aus der Geschäftsstelle in Hannover



R. Zintarra

Ralph Zintarra, Leiter DIENSTE IN ISRAEL



# Handreichung zum Israelsonntag 2013: Gottes neuer Bund

## 1. Vorüberlegungen

Die Handreichung des BEFG von 1997 fordert alle Verantwortlichen zur Achtsamkeit auf, dass christliche Verkündigung „das Verhältnis von Christen und Juden in einer Weise darstellt, die zur Überwindung von Vorurteilen beiträgt und dabei vor allem das Selbstverständnis des Judentums hinreichend berücksichtigt“. Diesem Ziel sollte sich die Verkündigung (nicht nur) am Israelgottesdienst in besonderer Weise verpflichtet fühlen. Im Rahmen eines christlichen Gottesdienstes, der vor allem Christen als Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwarten lässt, sollte umso mehr darauf geachtet werden, dass verständlich und respektvoll vom biblischen Volk Israel und heutigen Judentum gesprochen wird – und keine Überlegenheitsgefühle der Christen gegenüber dem Judentum neue Nahrung erhalten. In Bezug auf den gewählten Predigttext Jeremia 31,31-34 stützt die vorliegende Handreichung das grundlegende theologische Verständnis der Rede vom „neuen Bund“, das jedwede Ersatztheologie ablehnt: „Gott hat sich Israel gegenüber durch die Bundesschlüsse mit Abraham, Mose und David verpflichtet. Diese Bünde sind durch das Gottesvolk zwar vielfach gebrochen worden. Aber Gott hat seinen Bund mit Israel nicht gekündigt, sondern durch Verheißung erneuert (Vgl. Jer 31,31-34) und in Christus bestätigt (Vgl. 2.Kor 1,19f.)“ (2.3.3. der Handreichung des BEFG 1997).

Als Seminargruppe haben wir uns selbstverständlich mit der Interpretation von Jer 31,31-34 in Hebr 8,7-18 beschäftigt. Hebr 8,9b-12 zitiert den Jeremia-Text vollständig und ist das längste zusammenhängende Zitat des Alten Testaments im Neuen Testament. Der Hebräerbrief ordnet seine Deutung von Jer 31,31ff. in seine kultische Deutung des Todes Jesu Christi ein und betont im Zusammenhang der Verkündigung des Hebräerbriefes den „Tadel“, den das Jeremia-Wort enthält. Für den Israelgottesdienst empfehlen wir, den Jeremia-Text nicht durch die Brille der Verkündigung des Hebräerbriefes zu betrachten (das kann gerne zu einer anderen Gelegenheit, z.B. im Rahmen einer Bibelstunde geschehen, in der beide Texte verglichen werden). Den Fokus legen wir nicht auf den Tadel, sondern auf die **Verheißung** des jeremianischen Textes. Inwiefern die Abendmahlsperikopen (1.Kor 11,25; Lk 22,20) bei ihrem Reden vom neuen Bund auf Jer 31,31-34 bewusst anspielen wollen, ist in der neutestamentlichen Exegese umstritten.

Es gilt auf jeden Fall festzuhalten, dass die Rede vom „neuen Bund“ (hebr. *berit chadaschah*) im Alten Testament allein in Jer 31,31 vorkommt. Wir empfehlen daher für die Auslegung den Mut zur Fokussierung auf den Jeremia-Text und keinen Gang durch die ganze Bibel zum Thema Bund, um die Besonderheit des prophetischen Wortes zu verkündigen. Diese Besonderheit besteht darin, dass innerhalb alttestamentlicher Theologie vom neuen Bund die Rede ist und nicht in einem missverständlichen Kontrast vom Alten und Neuen Testament. Es gibt in der Frage nach Kontinuität und Diskontinuität der Gottesbeziehung zu den Menschen in der Auslegung zwei grundsätzlich unterschiedliche Positionen: Norbert Lohfink und Erich Zenger u.a. betonen die Kontinuität, der alte Bund bleibt demnach weiter bestehen, erfährt Veränderung und Verbesserung, es handelt sich um einen *erneuerten* Bund. Walter Groß u.a. gehen von einem Bruch des früheren Bundes aus und einem vertraglosen Zustand bis zur Gewährung des Neuen Bundes. Wir bieten weiter unten aufgrund von bestimmten Textbeobachtungen an, dass beide Aspekte – Kontinuität und Diskontinuität – in den Textaussagen berücksichtigt werden sollten.

## 2. Der Kontext des Textes: Die Trostrolle des Jeremiabuches

Die Heilsverkündigung Jeremias besteht zunächst in der Aufforderung, das babylonische Exil als Gericht zu akzeptieren, denn Rettung gibt es nur durch das Gericht hindurch – nicht am Gericht vorbei. Im Aushalten des Gerichts ist es möglich, die Zuwendung Gottes zu erfahren. Im Brief an die Exulanten (Jer 29,5-7) fordert Jeremia dazu auf, im Wohl des fremden Landes den eigenen Schalom zu erkennen. Das Überleben ist bereits Gnade im Gericht (vgl. Jer 45). Die ungewohnte Positionierung von Heil in der Mitte des Buches (29-33) weist auf einen tieferen Sinn: „Für Jer ergeht Heil nicht (erst) am Ende, sondern beginnt bereits mitten in Leid und Not.“ (Georg Fischer) Durch Gottes Wirken können Not und Leid in Freude und Fülle umschlagen. Fragt man nach der Entstehung des Jeremiabuches geht z.B. Schmid davon aus, dass im Verlauf des babylonischen Exils Heilshoffnungen entstanden sind, welche sich in Jer 30-33 ausdrücken und eine Restauration für ganz Israel entwerfen. „Diese Texte in Jer 30f. sind deshalb wichtig, weil sie zu den ersten und ältesten Heilsprophetien im Alten Testament überhaupt gehören, die nach der Katastrophe wieder formuliert werden.“ (Konrad Schmid in „Grundinformation Altes Testament“, hg. von Jan Chr. Gertz)

## Handreichung zum Israelsonntag 2013: Gottes neuer Bund

### 3. Exegetische und theologische Beobachtungen zu Jer 31,31-34

Das prophetische Verheißungswort betont mit dem Wort „neu“ den Unterschied vom bisherigen. „Neu“ bedeutet aber – so drücken es die Verse vielfältig aus – nicht, dass „alles“ neu an diesem Bundesschluss ist. Im Gegenteil dazu gibt es Kontinuität: Der neue Bund hat nach Jer 31,31 **dieselben Bundespartner** wie die geltenden Bundesschlüsse zuvor. Israel und Juda sind das Gegenüber Gottes. Bereits diese Beobachtung gebietet äußerste Zurückhaltung, die Kirche Jesu an die Stelle der Gläubigen des Alten Testaments zu setzen.

V.32 spricht vom **Bundesbruch der Israeliten**, nicht aber von der Bundeskündigung durch Gott. Im Gegenteil wird der Kontrast betont, dass der Gott, der sich als ihr Herr erwiesen hatte und in einer persönlichen Beziehung zu ihnen steht, mit der Tatsache konfrontiert ist, dass sie (dies wird durch ein Personalpronomen besonders hervorgehoben) den Bund gebrochen haben. Die Erwähnung der Herausführung aus Ägypten erinnert an den persönlichen Schutz und die Fürsorge Gottes, indem Gott sie „bei der Hand nahm“. Die Schuld am Bundesbruch lag nicht in Gottes Hand.

V.33 kündigt den neuen Bund an „nach jenen Tagen“. Diese **Zeitangabe** muss zunächst keine ferne Zukunft meinen. Sie verweist auf den Bundesschluss am Sinai zurück und setzt die Kennzeichen des Sinaibundes voraus: Am Sinai hatte Gott mit Juda und Israel die Weisung (hebr. *tora*) auf zwei Steintafeln geschrieben und Mose übergeben, um Israel unterweisen zu können (Ex 24,12). Für den Rabbiner Alexander Nachama (Dresden), der im Wintersemester 2012/13 am Theologischen Seminar Elstal zu Besuch war, ist bereits die Anfertigung der zweiten Tafeln (nach dem Bundesbruch des Goldenen Kalbes) ein „neuer Bund“: „Dieser neue Bund ist ein Neubeginn und man hofft, dass es dieses Mal besser läuft.“ Folgt man diesem jüdischen Selbstverständnis, lebt Israel immer wieder in einem neuen Bund, da **Erneuerung** des Bundesverhältnisses immer wieder nötig ist. Zugleich lässt sich im Vergleich des Sinaibundes mit dem „neuen Bund“ von Jer 31 erkennen, worin das „Neue“ besteht: Es ist **nicht der Inhalt des Bundesschlusses** (weiterhin geht es um die Weisung/Tora Gottes), es geht um den **Ort der Einschreibung der Tora**: Nicht mehr die Steintafeln, sondern das Innere, das **Herz** der Israeliten. Neu ist nicht die Beziehung zwischen Gott und Israel, denn die Formulierung von V.33 „und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein“ ist als sogenannte Bundesformel eine immer wiederkehrende Formulierung für das persönliche Verhältnis von Gott und Israel (Vgl. Ex 6,6-7; Lev 26,9-12; Dtn 29,9-14; u.ö.). Neu ist nicht die Forderung den Weisungen/der Tora Gottes entsprechend zu leben (Toragehorsam), sondern dass diese Weisung quasi inkarniert, **verinnerlicht** ist. Daher benötigt es nun **keine Belehrung mehr von außen**. Die Aufforderung „Erkennt JHWH!“ (Jer 33,34) ist nicht mehr nötig. Nach 1.Chr 28,9 fordert David besonders betont seinen Sohn Salomo auf, Gott zu erkennen und Gott ungeteilt zu dienen – ein Ideal, das auch für das Volk gilt (1.Chr 28,8). Nach Jer 31,34 sind nun alle – „vom Kleinsten bis zum Größten“ – mit einer umfassenden **Gotteserkenntnis** beschenkt. Es benötigt keinen Vermittler mehr – keinen Mose, der die Tora an sein Volk weitergibt und auch keine ihm folgenden Schriftgelehrten und Toralehrer. Nach Jer 17,1 war die Sünde, welche das Gericht Gottes durch das babylonische Exil nötig machte, tief auf der „Tafel ihres Herzens“ eingeschrieben, eingeritzt wie auf einer Tontafel. Der neue Bund überschreibt die Sünde. Gott verzeiht und hat die Sünde nicht mehr vor Augen (V.34). Gott gewährt **Sündenvergebung**, so wie er nach der Episode des Goldenen Kalbes Sündenvergebung gewährt und einen Neuanfang ermöglicht hat. Doch im neuen Bund ist es nicht mehr möglich zu sündigen, so jedenfalls könnte man das Bild von der Tora im Herzen verstehen. Die Zusagen von Jer 31,33-34 sind noch nicht voll erfüllt. Das müssen auch Christen, wenn sie diese Verse für sich beanspruchen sollten, demütig anerkennen, „Das gilt in besonderem Maße, wenn ‚religiöse‘ Menschen sich gegen Andere stellen, sich ihnen überlegen fühlen und gehaben und damit aufzeigen, wie sehr es noch an der Umsetzung von Gottes Verheißung fehlt.“ (Georg Fischer).

### 4. Schwerpunkte für die Predigt

In einer Predigt zu Jer 31,31-34 spricht Markus Witte von einem „Vierklang“ des neuen Bundes: „Die Tora im Herzen, Bezogensein auf Gott, Gotteserkenntnis und Sündenvergebung, das ist der Vierklang des neuen Bundes Jeremias“. Für die Predigt am Israelgottesdienst empfehlen wir, den **Schwerpunkt auf zwei Aspekte** zu legen: **Auf die „Tora im Herzen“ und die umfassende Gotteserkenntnis**. Zunächst ist die Verheißung des neuen Bundes an Israel gerichtet. Als Christen stehen wir neben Israel als unserer großen Schwester/unserem großen Bruder im Glauben (so auch in der Handreichung des BEFG 5.5.2) und hören das Wort der Verheißung noch einmal anders. Wir teilen mit Juden die Sehnsucht danach, das zu tun, was Gott von uns möchte, nach seinen Weisungen und in seinem Sinne unser Leben führen zu können. Dazu benötigen

## Handreichung zum Israelsonntag 2013: Gottes neuer Bund

wir eine Erneuerung des Herzens, Gottes Einschreibung in unser Inneres. Dazu benötigen wir Gotteserkenntnis, die wir nicht *nur* von außen beigebracht bekommen und zu der wir aufgefordert werden, sondern im Zentrum unseres Willens und Verstehens wächst. „Diese Erneuerung ist keine einmalige Angelegenheit. Nicht nur wir haben das Bedürfnis danach, es wird uns versprochen, es geschieht von außen (...) Gott will uns immer wieder erneuern.“ (Karin Ulrich-Eschemann). Gott knüpft an alle alten Bundesverheißungen an und setzt sie fort. Der alte Bund ist nicht gekündigt, sondern Gott fängt neu an. Gott transformiert das Bisherige und schenkt seiner Beziehung zu Israel und in Jesus Christus mit seiner Gemeinde eine neue Qualität. Die Rede vom Heiligen Geist kann im Neuen Testament als eine Weise verstanden werden, wie Gott sich in den erneuerten Menschen einschreibt.

### 5. Materialien

#### 5.1 Mögliche Predigtüberschriften

Wenn es von Herzen kommt... Gottes neuer Bund / Gott transformiert – er repariert nicht nur

#### 5.2 Fürbitte

##### Bitte um Frieden

Wir bitten, Herr, um Frieden im Nahen Osten.  
Vergib die Schuld aller, die in diesem Konflikt stehen.  
Schenke allen Beteiligten den Mut, Schritte aufeinander zu zu gehen.  
Lass die Worte des Friedens und der Versöhnung lauter werden als die Rufe nach Rache.  
Tröste die Trauernden, stehe den Verletzten an Leib und Seele bei.  
Lass die Politiker, die Geistlichen und die Personen des öffentlichen Lebens Wege zum Frieden miteinander finden und glaubhaft leben.

##### Bitte für die Juden in aller Welt

Wir bitten dich, Herr, für die Juden, dein Volk des Bundes.  
Schenke ihnen Kraft aus dem Glauben an den Ewigen Gott und Liebe und Treue zu seinem Bund und Gesetz.

Bewahre sie vor Menschen und Systemen, die ihnen feindlich gesinnt sind.  
Schenke ihnen in ihrer Unterschiedlichkeit des Lebens und der Herkunft ein gutes und respektvolles Miteinander.

##### Bitte für ein gutes Miteinander von Christen und Juden

Wir bitten dich, Herr, dass du ein gutes Miteinander von Christen und Juden schenkst.  
Vergib uns Christen, den Kirchen und Organisationen, jede Diskriminierung und Ungerechtigkeit in Wort und Tat.  
Segne all die Menschen, die in Versöhnungsdiensten arbeiten, die sich im Dialog engagieren und die in der Bildungsarbeit versuchen, Vorurteile auszuräumen.  
Decke unterschwelligem Antisemitismus auf und lass uns miteinander gegen Diskriminierung aufstehen.  
Schenke gute Möglichkeiten der Begegnung von Christen und Juden. Amen.

#### 5.3 Lieder

aus „**Feiern und Loben**“: 101 Dass dein Wort in meinem Herzen / 412 Weil du immer zu mir hältst / 95 Auf dein Wort will ich trauen / 66 Die Güte des Herrn hat kein Ende / Segen: 111 Schalom

#### 5.4 Illustration

Das Bild von der Restaurierung eines Hauses: Grundlage bleibt bestehen, es wird aber substantiell erneuert.

#### 5.5 Literaturempfehlungen

**Christen und Juden I-III.** Die Studien der Evangelischen Kirche in Deutschland 1975 – 2000, hrsg. v. Kirchenamt der EKD, Gütersloh 2002, bes. S.126-153. // **Fischer, Georg:** Jeremia 26-52 (Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament), Freiburg i.Br. 2005. // **Groß, Walter:** Zukunft für Israel. Alttestamentliche Bundeskonzepte und die aktuelle Debatte um den Neuen Bund (StBSt 176), Stuttgart 1998. // **Kampling, Rainer/Weinrich, Michael** (Hg.): Dabru emet – Redet Wahrheit. Eine jüdische Herausforderung zum Dialog mit den Christen, Gütersloh 2003. // **Ulrich-Eschemann, Karin:** Christliche Verkündigung mit Israel. 20 Gottesdienste im Kirchenjahr (Dienst am Wort Band 149), Göttingen, S.120-128. // **Witte, Markus/Pilger, Tanja** (Hg.): Mazel tov. Interdisziplinäre Beiträge zum Verhältnis von Christentum und Judentum (Studien zu Kirche und Israel. Neue Folge 1), Berlin 2012, bes. S. 543-548.

*Autorinnen und Autoren dieser Handreichung sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Seminars „Israel, Juden und Christen“ im Wintersemester 2012/13 am Theologischen Seminar Elstal: Tobias Braatz, Sigrid Falk, Sarah Großbart, Mathis Hochhaus, Jasmin Jäger, Michael Petzold, Julia-Kathrin Raddek, Lydia von Thaler, Prof. Dr. Michael Rohde.*